

DER TOTALE WIDERSTAND

Kleinkriegsanleitung für jedermann
Major Hans von Dach, Bern

ISBN: 978-9465122229

MAJOR HANS VON DACH

DER TOTALE WIDERSTAND

— KLEINKRIEGSANLEITUNG FÜR JEDERMANN —

Verlag: © FreeSpeechPress®, Suntec Tower Three,
8 Temasek Boulevard, #42-12 Suntec City, Singapore 038988

FreeSpeechPress@gmx-topmail.de

Distribution Europe: Brave New Books, 1017 XJ Amsterdam

Inhalt und Design dieses Buches sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, sowie der Übersetzung in andere Sprachen. Eine unlicenzierte Veröffentlichung der Inhalte dieses Buches wird juristisch verfolgt.

MAJOR HANS VON DACH

DER TOTALE WIDERSTAND

KLEINKRIEGSANLEITUNG FÜR JEDERMANN

Es versteht sich von selbst, dass sich die schweizerische Landesverteidigung an die Grundsätze des Völkerrechts zu halten hat (Haager Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges und die Vier Genfer Abkommen von 1949).

— INHALT —

Einleitung	7
Vorwort des Verfassers	7
Vorwort des Zentralvorstandes des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes «Widerstand bis zum äussersten»	7
Operative, taktische und technische Grundlagen des Kleinkrieges	9
Kleinkrieg und ziviler Widerstand im Rahmen der schweizerischen Landesverteidigung	9
Ziele des Kleinkrieges	12
Die Entstehung der Kleinkriegsverbände	13
Praktisches Beispiel, wie ein Verband in eine Kleinkriegssituation geraten kann	16
Die Rollenverteilung zwischen Kleinkriegsverbänden und ziviler Widerstandsbewegung	20
Die Grössenordnung der Kleinkriegsverbände	22
Entstehung und Ausweitung des Kleinkrieges	25
Die operative Sicherung der Kleinkriegsverbände	25
Aufbau und Führung des militärischen Kleinkrieges	27
Organisation	27
Allgemeines	27
Organisation eines Kleinkriegsverbandes	27
Ausbildung	29
Nachrichtenbeschaffung über die Haltung der Zivilbevölkerung	30
Führung	30
Ausrüstung	30
Bewaffnung	33
Munitions- und Sprengmittelversorgung	34
Reparaturdienst	34
Sanitätsdienst	35
Verpflegungsdienst	35
Die Hilfeleistung der Zivilbevölkerung	36
Der Empfang von Materialabwürfen	37
Der Empfang von Fallschirmagenten	37
Leben	38
Aktionsraum / Ruhezone	38
Ruhe	38
Biwak	38
Wetterregeln	41
Ergänzung der Verpflegung in Notlagen	44
Sprengstoffbeschaffung durch Ausbau von Minen	46
Behelfsmässiger Sprengstoff	48
Improvisierte Sprengladungen	49
Die Lagerung der Munition	49
Taktik/Technik	53
Allgemeines Verhalten	53
Marsch	53
Ausschalten von Wachtposten	55
Durchgabe einfacher Meldungen mit primitiven Mitteln	56
Sabotage am Strassennetz	57
Erstellen von Strassensperren	58
Überfall auf ein Einzelfahrzeug	58
Feuerüberfälle	61
Überfall auf einen Strassengeleitzug	64
Zerstörung von Motorfahrzeugen	66
Handstreich	69
Angriff auf ein Verpflegungs-, Fourage- oder Materialdepot	74
Angriff auf ein Depot mit chemisch/technischen Produkten	75
Angriff auf eine Benzintankanlage	76
Angriff auf ein Munitionsdepot oder Freilager	80
Überfall auf einen Stab oder eine Truppenunterkunft	82
Angriff auf einen kleinen Stützpunkt	83
Angriffe auf das Telephonnetz	83
Angriffe auf das Elektrizitätsnetz	85

Angriff auf eine Transformatorenstation	85
Angriff auf das Leitungsnetz	88
Angriff auf das Eisenbahnnetz	90
Sabotage an der Fahrleitung	90
Sabotage an der Fahrleitung	91
Sabotage am Unterbau (Geleise). Abschlagen der Schraubenköpfe	92
Sabotage am Unterbau. Sprengen der Geleise	93
Sabotage am Unterbau. Zerstörung von Weichen und Herzstücken.	96
Zerstörung von Rollmaterial	96
Handstreich auf eine Eisenbahnstation	98
Taktik der Linienunterbrechung	99
Angriffe auf Eisenbahnzüge	100
Angriff auf eine Brücke	107
Angriff auf Flugplätze	108
Angriff auf mobile Raketen-Abschussrampen	111
Vorübergehendes Besetzen von Ortschaften	116
Aufbau und Kampfführung der zivilen Widerstandsbewegung	118
Grundlagen und Organisation	118
Allgemeines	118
Die Aufgaben der zivilen Widerstandsbewegung	118
Das Problem der Kollaboration	119
Der Schritt von der «schweigenden Opposition zum «aktiven Widerstand	120
Zellenbildung	121
Organisation und Tätigkeit der verschiedenen Sektionen	122
Prinzipskizze der Organisation einer Zelle (Idealform)	123
Beschaffung und Verteilung von Giftkapseln	127
Die Rolle der einheimischen Polizei	128
Die Taktik der Besetzungsmacht	129
Allgemeines	129
Die Organisation der Besetzungsmacht	129
Militäradministration	131
Selbstverwaltung	131
Die politische Polizei	133
Grundsätze des Terrors	135
Kirchenkampf	137
Der Kampf um die Jugend	139
Die Spaltung der Bevölkerung	140
Die Taktik des Gegners beim Zerschlagen von Vereinen, politischen Parteien, Berufs- oder Wirtschaftsverbänden	140
Das Vorgehen des Gegners beim Ausrotten gewisser Bevölkerungsschichten	141
Die Taktik der Widerstandsbewegung	141
Verbergen von Waffen und Munition	141
Herstellung illegaler Schriften	142
Strassenpropaganda	145
Sicherung von Untergrundkonferenzen	146
Nachrichtenübermittlung	147
Kurierdienst	147
Schreibverkehr	149
Die Übergabe von Meldungen	150
Der «Tote Briefkasten»	150
Die Benützung des Telephons	152
Die Verwendung des Funks	152
Sicherung von Örtlichkeiten	159
Sicherung gegen Abhorchgefahr aus Nebenräumen	160
Allgemeines Verhalten als Widerstandskämpfer	160
Das Alibi	162
Verhalten, wenn man in eine Strassenkontrolle gerät	163
Untertauchen. Auswahl und Benützung von Unterschlupfen	164
Das Benützen von Eisenbahnzügen	164
Sonderschulung wichtiger Mitglieder der Widerstandsbewegung	164
Spitzelbekämpfung	165

Verhalten bei der Verhaftung	167
Verhalten im Gefängnis	167
Verhalten im Verhör	168
Die Folter	169
Zwangserziehung und Gehirnwäsche	169
Verhalten im Zwangsarbeitslager	171
Der passive Widerstand	173
«Unterwanderung» paramilitärischer Formationen	177
Bewaffneter Widerstand bei Verhaftung oder Verschleppung	178
Sabotage	178
Attentate	180
Handstreich der zivilen Widerstandsbewegung	184
Offener Aufstand	188
Das Vorgehen der Besetzungsmacht bei der Bekämpfung von Kleinkriegsaktionen...	202
Partisanenbekämpfung	202
Allgemeine Grundsätze	202
Örtliche Verteidigung	204
Die Sicherung der Verkehrswege	204
Strassensicherung	205
Eisenbahnsicherung	209
Stützpunkt für Strassen- oder Eisenbahnsicherung	213
Einsatz der Jagdkommandos	214
Säuberungstaktik grösserer Verbände	219
Die Bekämpfung der zivilen Widerstandsbewegung	226
Allgemeines:	226
Strassenkontrolle	226
Suchaktionen	227
Durchkämmen eines Häuserblocks	228
Hausdurchsuchung	231
Räumen eines Platzes	233
Die Bekämpfung von Unruhen und Aufständen	237
Allgemeines	237
Aufklärung	237
Gliederung der Angriffskräfte	238
Kampfführung	239
Vorgehen in Strassen	240
Niederkämpfen von Barrikaden und Strassensperren	240
Säuberung eines ausgedehnten Objekts (z. B. Fabrikkomplex)	241
Besetzen der Stadt nach unterdrückter Unruhe oder niedergeworfenem Aufstand	245
Schlusswort	248
Anhang A	249
Ladungsberechnungen	249
Ladungsberechnung für Holzsprengungen	249
Ladungsberechnung für Eisensprengungen	249
Das Anbringen von Ladungen an Eisenprofilen	252
Anhang B	253

Einleitung

Vorwort des Verfassers

Der Verfasser ist sich im klaren, dass er ein heikles und ungefreutes Kapitel angeschnitten hat. Immerhin ist es im Zeitalter des totalen Krieges, wo es im Kampfe nicht nur um materielle, sondern ebenso sehr um weltanschauliche Dinge geht, nötig, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Es kann angenommen werden, dass wir in einem Kriege grosse Teile unseres Territoriums, wenn nicht überhaupt das ganze Staatsgebiet, vorübergehend an den Gegner verlieren werden. Die Armee kann, im wesentlichen gesehen, niedergekämpft sein, selbst wenn sich noch beträchtliche Restteile davon im Alpengebiet (Réduit) während längerer Zeit halten sollten.

Der grösste Teil der Soldaten sowie die Masse der Zivilbevölkerung wird aber den Feldzug überlebt haben. Es stellt sich nun die Frage, ob nach dem Zusammenbruch der Armee diese Überlebenden loyale Untertanen der neuen Machthaber werden sollen, die in Selbstzufriedenheit auf Rettung und Befreiung durch das Ausland harren, oder ob der alte Kampf in neuer Form mit allen Mitteln weitergeführt werden soll.

Es ist anzunehmen, dass bei der anerkannt grossen Freiheitsliebe der Bevölkerung einerseits und der erwiesenen grossen Rücksichtslosigkeit des möglichen Gegners andererseits es über kurz oder lang zwangsläufig zu Zusammenstössen zwischen Besatzungsmacht und Besiegten kommen wird. Es dürfte deshalb nicht völlig unnütz sein, Atmosphäre, Technik und Taktik des Kleinkrieges festzuhalten.

Vorwort des Zentralvorstandes des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes «Widerstand bis zum äussersten»

Nehmen wir an: Die Schweiz ist zum Kriegsschauplatz geworden! Überlegene feindliche Kräfte sind eingebrochen. Da und dort wurden eigene Truppen «überrollt». Es ist ihnen gelungen, sich der Hand des Angreifers zu entziehen. Noch sind sie im Besitze ihrer Waffen und ihrer Ausrüstung. Sie wollen kämpfen, Widerstand leisten bis zum äussersten! Aber wie?

Oder: Der Feind hat eine Stadt besetzt. Die Bevölkerung ist unter seine Botmässigkeit geraten. Was tut in diesem Fall der Arbeiter, der Angestellte, der Freierwerbende? Was tut der Lehrer, der Zeitungsredaktor, der Arzt, der Beamte im öffentlichen Gemeindewesen? Was tun die Hausfrauen? Was tun die Eisenbahner, die Postangestellten, die Polizisten?

Was tun die Soldaten? Was tun die Zivilisten?

Werfen die einen ihre Waffen fort, weil sie die Aussichtslosigkeit jeglichen Widerstandes erkennen?

Warten die andern gottergeben auf ihr weiteres Schicksal, oder stellen sie sich dem Feinde zur Verfügung?

So viele Fragen - aber wo bleiben die Antworten darauf?

Eines ist sicher: Der Feind wird keine Gnade kennen. Ein Menschenleben, Dutzende, Hunderte, Tausende - er wird sie bedenkenlos und rücksichtslos auslöschen, wenn es seinem Zwecke dient. Der gefangene Soldat hat Deportation, Zwangsarbeit oder Tod zu erwarten. Aber auch der Arbeiter, der Angestellte, der Freierwerbende, die Hausfrau.

Der Feind wird keinen Unterschied machen, und die Erfahrungen der jüngsten Geschichte lehren, dass die physische Vernichtung des Besiegten so oder so zu erwarten ist. Manchmal wird sie nur etwas hinausgezögert.

Der Offizier, der Unteroffizier, der Lehrer, der Redaktor, jede Frau und jeder Mann, die sich irgendwann und irgendwo einmal abschätzig gegen die Ideologie des Feindes geäussert haben, die vor dem Kriege sich für Demokratie und Freiheit eingesetzt und zum Widerstand gegen Diktatur und Despotie aufgerufen haben - sie alle stehen zuoberst auf der Abschluss- und Deportationsliste. Darüber müssen wir uns klar sein!

Was ist also zu tun, wenn der Feind im Lande ist? Was ist zu tun angesichts der Gewissheit, dass Not und Tod jede Mitbürgerin und jeden Mitbürger bedrohen, ungeachtet dessen, ob sie sich passiv oder aktiv verhalten wollen? Wir meinen, dass es besser ist, sich bis zum äussersten zu wehren! Wir meinen,

dass jede Schweizerin und jeder Schweizer Widerstand leisten muss! Wir meinen, dass der Feind im eroberten Gebiet sich keine Minute ruhig fühlen darf. Dass wir ihm schaden, ihn bekämpfen müssen, wo und wie sich dazu Gelegenheit bietet! Damit haben wir klar und deutlich ausgesprochen, welchem Ziel unsere Schrift dienen will.

In erster Linie und vor allem kommt im Kriegsfall der organisierte Widerstand durch die Armee. Es ist unsere Pflicht, mit allen Kräften dafür zu sorgen, dass die Armee kriegstüchtig und kriegsgenügend ist und bleibt. Wir möchten, dass das gut verstanden wird.

Aber wir wollen unserem Volke auch eine Wegleitung geben für den Fall, dass Teile der Armee versprengt, abgesplittert oder eingekesselt werden. Für den Fall, dass es Gefangenen gelingt, zu entfliehen, dass Teile der Zivilbevölkerung unter die Gewalt des Feindes fallen. Wir wollen ihnen zeigen, dass für diesen schlimmsten aller Fälle der Widerstand trotzdem nicht vergeblich sein, sondern zur ersten, zur gebieterischen Pflicht wird.

Unsere Schrift will mithelfen, diesen Widerstand wirksam werden zu lassen; sie will verhindern, dass Schweizerinnen und Schweizer nutzlos und aus Mangel an Wissen und Können ihr Blut vergiessen oder ihr Leben verlieren. Man wird uns vielleicht entgegenhalten, dass es falsch und unklug sei, in aller Öffentlichkeit über diese Dinge zu sprechen und zu schreiben und den möglichen Feind über das zu informieren, was wir zu tun gedenken, falls er uns überfallen will. Wir teilen diese Auffassung nicht und halten im Gegenteil dafür, dass der öffentlich bekundete Wille zum Widerstand bis zum äussersten mit zu jenen Abwehrmitteln gehört, die ein Angreifer beim Für und Wider einer geplanten «Aktion Schweiz» einkalkulieren und abwägen muss.

In diesem Sinne übergeben wir unsere Schrift der Öffentlichkeit und hoffen, dass sie Tausende von Lesern finden wird.

Operative, taktische und technische Grundlagen des Kleinkrieges

Kleinkrieg und ziviler Widerstand im Rahmen der schweizerischen Landesverteidigung.

*Wir glauben an die Kraft des Herzens!
Wir glauben, dass zuletzt Recht
und Menschlichkeit und nicht Macht
und Hass triumphieren werden!
Wir glauben, dass Gott nicht mit den
stärkeren Bataillonen, sondern mit
der gerechteren Sache ist!*

Die ständige Bereithaltung einer modernen und kriegsgenügend ausgerüsteten und ausgebildeten Armee ist das wichtigste Anliegen der schweizerischen Landesverteidigung. Daneben dürfen aber auch zweit-rangige Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Eine davon ist die Notwendigkeit, den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf vorzubereiten.

Das Problem:

Wir werden kaum isoliert für uns allein angegriffen werden. Das «Unternehmen Schweiz» wird vielmehr als Nebenaktion im Rahmen einer weltweiten Auseinandersetzung vor sich gehen.

Im Zuge der zu erwartenden weltumspannenden Kämpfe ist es sehr wohl möglich, dass grosse Gebietsteile - die aber im Weltraum gesehen nur Randgebiete darstellen - vorübergehend von den Kräften der freien Welt aufgegeben werden müssen. Wir können in diesem Falle unsere Armee nicht im Zuge grossräumiger Absetzbewegungen über weite Strecken zurücknehmen, sondern müssen als Schweizer den Kampf dort führen, wo wir stehen, nämlich in der Schweiz. Und da wir allein nicht «siegen» können, sondern in dieser Situation zwangsläufig die «erste Runde» verlieren müssen, bleibt nur der zäh geführte Kleinkrieg und zivile Widerstandskampf als «zweite Runde», bis der grosse Gegenschlag der freien Welt uns freikämpft.

In dieser Notlage ist der «totale Widerstand» einer Kapitulation vorzuziehen. Wenn wir der Versklavung entgehen wollen, dürfen wir den Kampf nicht aufgeben, nur weil die Feldarmee zerschlagen ist. Die Vorstellung ist überlebt, dass der Krieg lediglich eine Angelegenheit der Armee ist, und dass der Kampf nur durch Sieg oder Niederlage der Armee entschieden und beendet wird. Kampf der organisierten Armee bis zum bitteren Ende und dann Kapitulation und Stillhalten genügt heute nicht mehr!

Unsere Chancen, im Kleinkrieg zu bestehen:

Je weltumspannender der Krieg sein wird und über je weitere Gebiete der Gegner demgemäss seine Mittel verzetteln muss, um so weniger Truppen vermag er auf die Dauer zur Niederhaltung aller besetzten Gebiete einzusetzen. Wohl ist es ihm möglich, eine kleine Armee relativ rasch zu zerschlagen, doch ist dieser Aufwand gering, gemessen an der Last, ein Gebiet jahrelang gegen zäh geführten Kleinkrieg niederhalten zu müssen.

Erfahrungsgemäss setzt erfolgreiche Kleinkriegsbekämpfung eine mehrfache zahlenmässige Überlegenheit an Infanterie voraus. Ferner hat nur gute Infanterie auf die Dauer Erfolg. Diese zahlenmässig starke Infanterie kann auch durch noch so grosszügigen Einsatz modernster schwerer Mittel (Panzer Flugzeuge) nicht ersetzt werden, denn im Kleinkrieg vermögen Maschinen den Menschen am wenigsten zu ersetzen.

Wenn wir nur 30 000 Mann Kleinkriegstruppen aufzustellen, beziehungsweise nach der Niederlage im grossen Krieg beizubehalten vermögen (nicht einmal 10 % der Armee!) ist der Gegner gezwungen, dauernd mindestens 100 000 bis 150 000 Mann (gleich 8-12 Divisionen) im Lande zu belassen, um den Kleinkrieg nur einigermaßen niederzuhalten.

Grobe Erfahrungszahlen: Pro Quadratkilometer besetztes Gebiet 2 Mann Besetzungsmilitär. Für Kleinkriegsbekämpfung (Säuberung): Fünffache Obermacht an «Menschen» Voraussetzung!

Da nicht nur die Schweiz besetzt sein wird, benötigt der Gegner anderswo noch viel mehr Okkupationstruppen. Weil er gleichzeitig noch mit einer Weltmacht im Kampfe liegt, sind unsere Chancen, im Kleinkrieg bestehen zu können, gar nicht so schlecht, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag.

Eine in der ganzen freien Welt durchorganisierte Partisanenbewegung vermag auf jeden Fall den Kampf der Armeen durch grosse Kräftebindung wesentlich zu entlasten. Die Besetzung Europas (ganz sicher aber die Nutzbarmachung) wird praktisch unmöglich, wenn alle Länder den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf entfesseln.

Wenn die schweizerische Armee zusammenbricht, kapituliert und in Gefangenschaft (lies «Sklaverei») geht, ist es dem Gegner leicht, mit verhältnismässig wenig eigenen Mitteln und zusammen mit der 5. Kolonne, die ja auch bei uns existiert, das demoralisierte Land zu «befrieden» und unser Wirtschaftspotential für seine Kriegsziele zu organisieren und auszunützen.

Durch Stillhalten und falsches Sich-Ergeben in das unvermeidliche Schicksal werden nur die Erfolgsaussichten (Endsieg) des Gegners im weltumspannenden Kampf gehoben. Die eigenen Leiden werden somit verlängert und gesteigert und nicht etwa verkleinert oder verkürzt, wie fälschlicherweise angenommen wird.

Dem Zusammenbruch des organisierten Widerstandes der Armee darf keine offizielle Kapitulation folgen. Wir müssen somit auf beide Arten von Krieg vorbereitet sein. Gerade weil wir schwach sind und den «grossen Krieg» - ob es uns passt oder nicht - bei einem die Entscheidung suchenden Angriff über kurz oder lang verlieren werden. Diese verlorene «erste Runde» besiegelt aber unser Schicksal noch lange nicht. Denn nun folgt der hartnäckige und bis zur Endniederlage des Gegners im grossen Weltgeschehen dauernde militärische Kleinkrieg und zivile Widerstandskampf. Es wäre falsch, auf den Kleinkrieg, diese im grossen Rahmen gesehen so starke Kräfte bindende Waffe aus Scheu, falschem Ehrbegriff oder überholten Vorstellungen zu verzichten. Bildet er doch eine der schärfsten und abschreckendsten Waffen des Kleinstaates. Der Gegner wird unsere Hemmungen zwar freudig begrüßen, aber kaum durch sein Verhalten belohnen. Dem Tyrannen ist nichts lieber, als freiwillige Entwaffnung des Opfers. Und darauf würde eine offizielle Kapitulation und der Verzicht auf Kleinkrieg schliesslich hinauslaufen.

Pro und kontra Kleinkrieg:

Die Gegner des Kleinkrieges führen immer wieder 3 Hauptargumente an:

- Dass die Kampfform des Kleinkrieges nicht nur den Gegner, sondern auch die sogenannte «Innere Ordnung» des eigenen Staates gefährde.
- Dass der Kleinkrieg zu grausamen Repressalien und damit zu überaus hohen Verlusten unter der Bevölkerung führe.
- Dass die «Gesetze und Gebräuche des Landkrieges» missachtet würden.

Dem ersten Argument kann entgegengehalten werden:

- Eine politische Ordnung, wie wir sie bejahen, bleibt beim einzig möglichen Gegner nicht bestehen.
- Moderne Kriege sind «Weltanschauungskriege», in denen es um Sein oder Nichtsein geht. Ziel ist heute nicht mehr der militärische Sieg, sondern die Eingliederung in eine ideologische Machtsphäre.
- Wer sich vom Widerstandskampf fernhält, ist in der Nachkriegszeit, die auch wieder einmal kommt, moralisch erledigt und hat, wenn vielleicht auch nicht gerade sein Mitspracherecht, so doch bestimmt seinen politischen Einfluss verloren.
- Wer mit dem Feind oder seinen Mitläufern aktiv oder passiv zusammenarbeitet, verliert mit diesem zusammen den Krieg und zusätzlich noch die Ehre.
- Wer aber im Widerstandskampf aktiv mitmacht, kann an politischem und moralischem Einfluss für die Nachkriegszeit nur gewinnen.

Dem zweiten Argument kann entgegengehalten werden:

- Eine Periode der Besetzung wird bei einem totalitären Gegner auf jeden Fall mit grossen Opfern an Menschen und Gütern verbunden sein. Auch ein freiwilliger Verzicht auf den Kleinkrieg würde daran nicht viel ändern. Wenn wir dem Gegner gestatten, sich ungestört einzunisten und unser Gebiet für seine Kriegszwecke zu organisieren, geraten wir höchstens unter den Hammer der Fliegerverbände und Fernwaffen der noch kämpfenden freien Welt.
- Im Zweifelsfalle ist es aber besser, als Widerstandskämpfer im Gefecht gegen den Landesfeind umzukommen, denn als für den Feind arbeitender Sklave in der Fabrik von den Fernwaffen der Freunde erschlagen zu werden!
- Die Bevölkerung wird den Kampf mit der Besetzungstruppe, die ein totalitäres Regime vertritt, wenn vielleicht auch nicht gerade sofort, so doch sicher später aufnehmen. Denn wer mehr will, als gerade bloss am Leben bleiben, wird früher oder später gegen den ihm zugemuteten ewigen und brutalen Zwang rebellieren.
- Um Weltanschauungen und politische Überzeugungen ist eben immer härter gekämpft worden, als um ein Stück Brot!
- Die Ursprünge der Kampfhandlungen werden fast durchwegs Affekthandlungen sein.

Dem dritten Argument kann entgegengehalten werden:

- Die rücksichtslose Kampfführung der totalitären Mächte hat zu einer Verwilderung und Verrohung der Kriegsbräuche geführt, die wir zwar tief bedauern, aber nicht ändern können.¹
- Vor dieser unerfreulichen Entwicklung dürfen wir die Augen nicht verschliessen und müssen - ob es uns passt oder nicht - die notwendigen Konsequenzen ziehen! Das sogenannte «Partisanenunwesen» des Zweiten Weltkrieges war nicht zuletzt die direkte Antwort der Getretenen auf die rücksichtslose Kampfführung des totalitären Angreifers.
- Im übrigen ist es im Kleinkrieg möglich, sich an die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges zu halten.

Zusammenfassung:

Es geht für uns in grossen Zügen um folgendes:

1. Den Selbstbehauptungswillen («Glauben an die eigene Sache») aufrechtzuerhalten. Somit den der militärischen Auseinandersetzung vorausgehenden Propaganda- und Zersetzungskrieg zu gewinnen («Geistige Landesverteidigung»).
2. Der Terrorwirkung des Atombeschusses (evtl. nur der Drohung damit) zu widerstehen («Zivilschutz»).
3. Den mit maximaler Kräftezusammenballung geführten «Durchmarschkrieg» zu bremsen oder aber die «Ausradierungsaktion Schweiz» (Verschwindenlassen der demokratischen Eiterbeule inmitten eines besetzten Europas) möglichst lange hinauszuzögern. Diesen Kampf bei ungünstiger Entwicklung der Lage (Niederlage der Feldarmee) durch Führung eines zähen Kleinkrieges und zivilen Widerstandes ins Unbegrenzte fortzusetzen.¹

¹ Historische Beispiele aus dem Zweiten Weltkrieg

Konzentrationslager der Nationalsozialisten. Versuch der Ausrottung ganzer Rassen oder Bevölkerungsschichten, z.B. Judenverfolgung. Die Tötigkeit der „Einsatzkommandos“ im besetzten Russland usw. Unter nationalsozialistischer Herrschaft umgekommen (verhungert, starben als Arbeitssklaven, wurden ermordet, werden vermisst): u.a. 6 Millionen Juden. 7 Millionen russische Zivilpersonen. 4.2 Millionen polnische Zivilpersonen. 130 000 deutsche Widerstandskämpfer usw.

- Verschleppung zum Arbeitseinsatz
 - o durch die Nationalsozialisten aus dem besetzten Europa nach Deutschland. Beispiel: „Ostarbeiter“. Zwangseinsatz von 2 Millionen russischer Zivilpersonen (davon die Hälfte Frauen).
 - o durch die Russen aus den von ihnen vor, während oder nach dem Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten.
- Unmenschliche Behandlung der Kriegsgefangenen. Von insgesamt 5,7 Millionen russischer Kriegsgefangenen sind 2,6 Millionen in deutscher Gefangenschaft umgekommen.
- Jahre und jahrzehntelange widerrechtliche Zurückbehaltung der deutschen Kriegsgefangenen in Russland (Arbeitssklaven).
- Massendeportationen, Zwangsumsiedlungen, z.B. durch Russen im Baltikum, in Ostpreussen usw.
- Erklärung der Frau des Besiegten zur „Kriegsbeute“ des einzelnen Soldaten. Russische Armee. Aufruf Jlia Ehrenburgs.
-

Es werden viele Bedenken und Warnungen gegen den Kleinkrieg erhoben. Viele «Fachleute» führen aus, dass der Partisane und Widerstandskämpfer im Zeitalter der Technik nicht mehr zum Zuge komme. Gerade weil wir an schweren Mitteln arm sind, neigen wir dazu, den Wert der Technik zu überschätzen und in ihr ein Allheilmittel zu sehen. Aber täuschen wir uns nicht! Ein nächster Krieg wird ebenso sehr im Zeichen der Ideologie, wie der Technik stehen. Neben den vielen technischen Neuerungen laufen wir leicht Gefahr, dies zu vergessen. Das ist für uns umso gefährlicher, als wir das Rennen mit der Kriegstechnik nie werden gewinnen können. Bestenfalls vermögen wir knapp Schritt zu halten. Umso mehr haben wir Veranlassung, andere Gebiete nicht ganz zu vernachlässigen.¹

Trotz vieler menschlicher Mängel und Schwächen würde der einzelne Schweizer Bürger im Falle einer Niederlage und Besetzung nicht tatenlos zusehen, wie der Gegner Zehntausende als Arbeitssklaven deportieren, Tausende als potentielle Feinde liquidieren und unsere Jugend zu einem System umerziehen würde, das wir nie gutheissen könnten.

Für diesen letzten und äussersten Verzweiflungskampf sind wir unsern Leuten eine Anleitung schuldig, denn mit dem Willen zum Widerstand allein ist es nicht gemacht. Dieser bildet nur die notwendige Grundlage. Darüber hinaus muss man noch Taktik und Technik kennen. Unrichtige Vorstellungen sowie mangelhafte Vorbereitungen führen zu unnötigen Verlusten. Wir dürfen nicht ahnungslos in eine doch immerhin mögliche Besetzung hineinschlittern.

Bei einem allfälligen Verteidigungskrieg gegen den einzig möglichen Gegner müssen auch wir - ob es uns passt oder nicht - «zum letzten Gefecht» antreten und den Kampf mit einer Erbitterung und Glaubensstärke auskämpfen, die derjenigen des fanatisierten Feindes um nichts nachsteht!

Früher konnte sich der einzelne Bürger aus dem Kampf heraushalten und die Auseinandersetzung ruhig einem relativ kleinen Teil des Volkes, eben der Armee, überlassen. Das hat sich mit dem Aufkommen der totalitären Mächte geändert. Vor Faschisten und Nationalsozialisten konnte und vor Kommunisten kann man nicht kapitulieren!

Die Gewissheit, dass der Kampf erst aufhört, wenn der letzte Schweizer und die letzte Schweizerin deportiert oder erschossen sind, dürfte bei der Lagebeurteilung durch einen fremden Generalstab «ob sich der Fall Schweiz lohnt oder nicht» ebenso sehr ins Gewicht fallen, wie das Vorhandensein einiger Hundert Panzer und Flugzeuge.²

Über den Krieg und eine mögliche Niederlage hinaus zu planen, gehört mit zu den gründlichen Verteidigungsvorbereitungen eines Kleinstaates!

Ziele des Kleinkrieges

Operative Ziele:

- Fortsetzung des Widerstandes in jenen Landesteilen, die vom Gegner besetzt sind, oder Weiterführung des Kampfes nach der Niederlage der regulären Armee, **mit dem Ziel, den Krieg zu verlängern**. Für schwache oder unglücklich kämpfende Nationen kann der Kleinkrieg sogar wichtiger werden, als der Kampf der organisierten Armee!

Historische Beispiele:

Zweiter Weltkrieg 1939 – 1945		
Land	Dauer des grossen, regulären Krieges	Dauer des Kleinkrieges nach der Besetzung
Polen	1 Monat	5 Jahre
Dänemark	0 Tage	5 Jahre
Norwegen	7 Wochen	5 Jahre
Belgien	2 Wochen	4 Jahre
Holland	1 Woche	4 Jahre
Frankreich	7 Wochen	4 Jahre
Jugoslawien	12 Tage	4 Jahre
Griechenland	3 ½ Wochen	4 Jahre

¹ Kleinkrieg ist die Kampfweise jener, die sich nicht geschlagen bekennen. Hierdurch wird der Krieg in die Länge gezogen. Den für den Widerstandskämpfer endet die Auseinandersetzung nicht mit einer verlorenen Schlacht, sondern erst mit dem Tode.

² Womit nichts gegen Panzer und Flugzeuge gesagt sein will. Diese sind absolut notwendig. Je mehr wir davon besitzen. Umso besser! Aber sie alleine genügen nicht. Der Verfasser möchte, dass dies gut verstanden wird.

- Das ganze besetzte Gebiet soll in **ständige Unruhe** versetzt werden, so dass sich niemand mehr **allein und ohne Waffen** bewegen darf.
- Kleinkriegsverbände sollen Furcht und Verwirrung hinter der feindlichen Front hervorrufen, den Gegner zu umständlichen, kräfteverzehrenden Sicherungsmassnahmen zwingen und ihm **Verluste sowie materiellen Schaden zufügen**. Historisches Beispiel: Gesamtverluste der deutschen Wehrmacht in den Partisanenkämpfen des Zweiten Weltkrieges: ca. 300 000 Mann.
- Fernziel des Kleinkrieges ist der **allgemeine offene Aufstand**, um den Gegner wieder aus dem Lande zu vertreiben, wenn die allgemeine Kriegslage dies gestattet, d. h. wenn die Besetzungsmacht am Rande des Zusammenbruchs steht.
- Historische Beispiele aus dem Zweiten Weltkrieg:
 - a) Aufstand der französischen FFI gegen die Deutschen, anlässlich der Invasion 1944;
 - b) Vertreibung der Deutschen aus Jugoslawien, in Zusammenarbeit mit der russischen Armee;
 - c) Aufstand gegen die Deutschen in Oberitalien im April 1945.

Taktisch / Technische Ziele:

- die Verkehrswege (Eisenbahnen, Strassen)
- das Übermittlungsnetz (Telephon, Funk, Radio, Fernsehen)
- das Elektrizitätsnetz
- Industriebetriebe, Depots
- Stäbe, Verwaltungs- und Regierungsstellen.

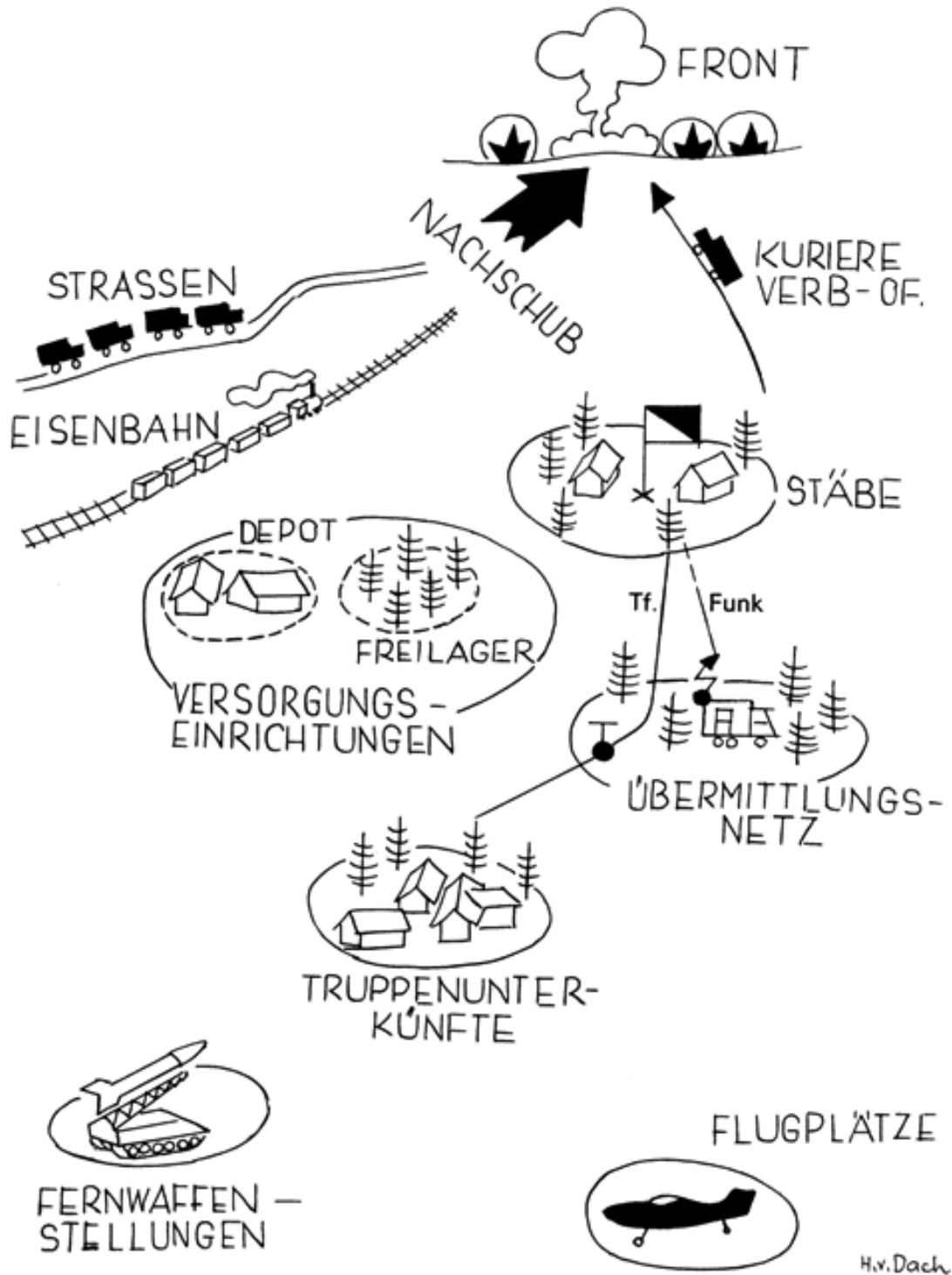
Die Entstehung der Kleinkriegsverbände

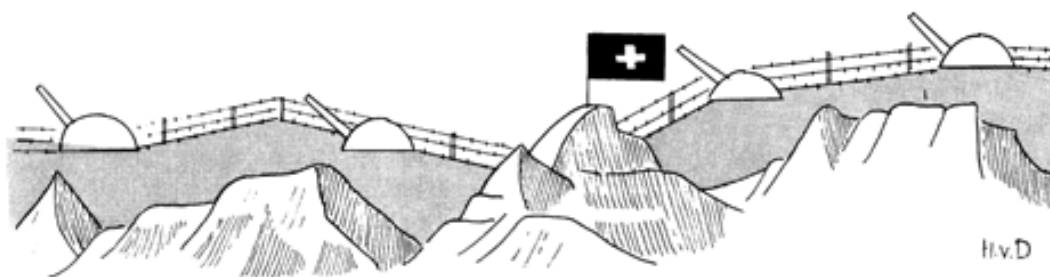
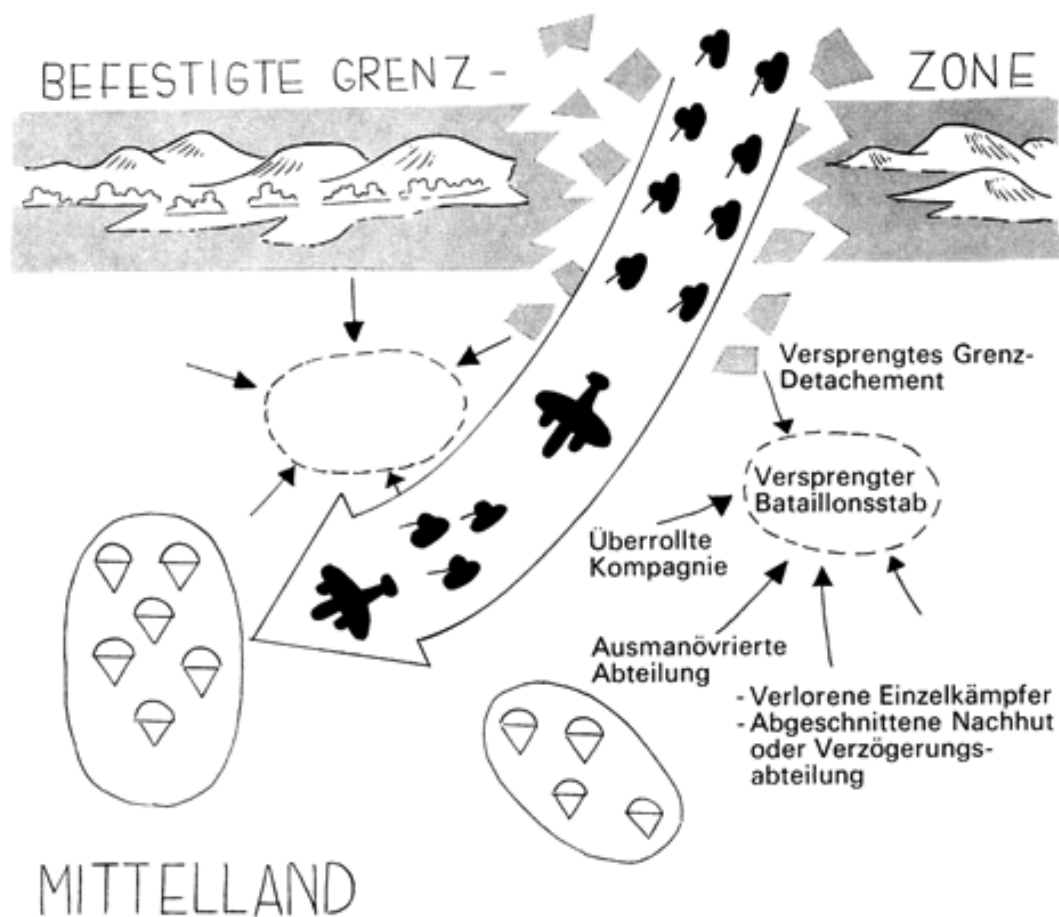
- Der Kleinkrieg bedarf eines festen Kerns guter Truppen, welche den Mitläufern und Helfern Rückhalt bieten.
- Die gegnerische Taktik des blitzschnellen «Überspringens» der Fronten durch die Luft oder des «Überrollens» durch Panzertruppen, die viele Verbände nur in grossem Rahmen zerschlägt oder ausmanövriert, ohne sie indessen völlig zu vernichten, verschafft uns diesen Kern.
- In unserem Lande, wo jeder auch nur halbwegs Taugliche in irgend einer militärischen Formation eingeteilt ist, wird sich die Masse der Träger des Kleinkrieges immer aus abgesplitterten Teilen der Armee zusammensetzen.¹
- Versprengte Kompanie-, Bataillons- oder Regimentsstäbe sammeln die «verlorenen Haufen»². Wo Stäbe fehlen, übernehmen entschlossene Offiziere oder Unteroffiziere Organisation und Leitung.
- Die höhere Führung - soweit eine solche überhaupt noch besteht oder Verbindung hat - muss sich auf die Herausgabe von «Weisungen für die Kampfführung» beschränken.
- Im übrigen siehe Skizze Seite 15.

¹ Diese zu sammeln sowie fehlende Spezialisten aus der Bevölkerung zu ergänzen, stellt das erste Ziel dar.

² Kombattante Truppen, Ortswehren, Betriebswehren. Polizei, kampfwillige Zivilpersonen.

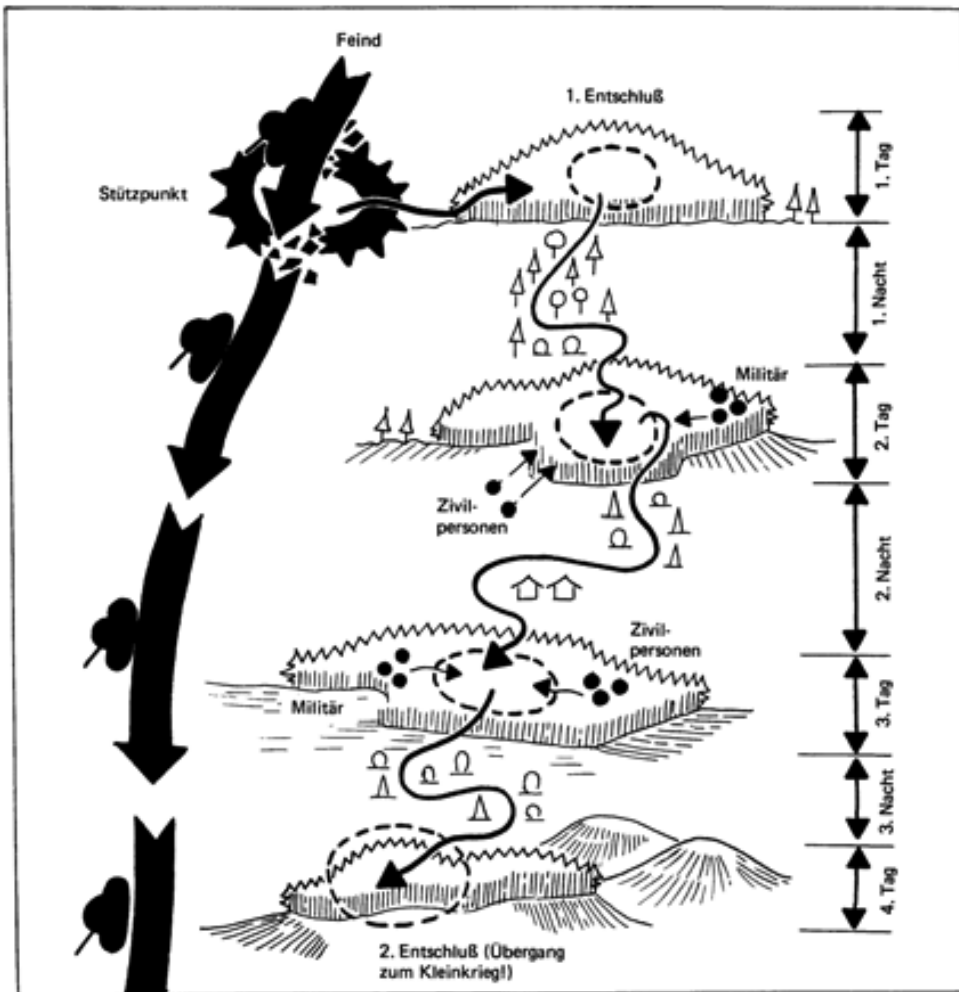
ANGRIFFSZIELE IM KLEINKRIEG





BEFESTIGTER ALPENRAUM (REDUIT)
REST DER ARMEE HÄLT !

Praktisches Beispiel, wie ein Verband in eine Kleinkriegssituation geraten kann



- Füsilierzug Hofer wird bei der Verteidigung des Stützpunktes Steinegg zerschlagen und befindet sich nun im Rücken des vorstossenden Gegners. Der Oberleutnant besammelt die Reste des Zuges abseits der Strasse auf der bewaldeten Höhe. Im Tal unter sich sieht er feindliche Kolonnen in südwestlicher Richtung fahren. Er lässt die erschöpften Leute während des Restes des Tages schlafen und überlegt sich das weitere Vorgehen.
- Aus dem Taktikunterricht kennt er die Verhaltensregeln für abgesprengte Truppenteile. Das Reglement «Truppenführung» (TF 69) sagt sinngemäss etwa folgendes:
 - die Chefs abgesprengter Truppenteile handeln selbständig;
 - Entscheidend ist, dass weitergekämpft wird.
 - Folgendes Verhalten kommt in Frage:
 - a) Halten eines Geländeteils, dessen Besitz im Interesse des Ganzen liegt;
 - b) Anschluss an die eigenen Truppen suchen;
 - c) Zum Jagdkampf im Rücken des Gegners übergehen.
- Der Zugführer entschliesst sich zur Lösung b. Er will abseits der grossen Strasse marschierend den Anschluss an die eigenen Truppen suchen.
- Nachdem er drei Nächte marschiert und am Tag im Wald versteckt geruht hat, wird ihm klar, dass es unmöglich ist, die eigenen Truppen wieder zu erreichen. Sein vor Tagen stark dezimierter Zug hat inzwischen durch die verschiedenartigsten Elemente Verstärkung erhalten (Siehe Skizze Seite 19).

- Oblt Hofer macht eine neue Beurteilung der Lage:

Auftrag: Nach TF 69 ist entscheidend, dass nicht kapituliert, sondern weitergekämpft wird. Der Auftrag lautet also nach wie vor «Kampf!»

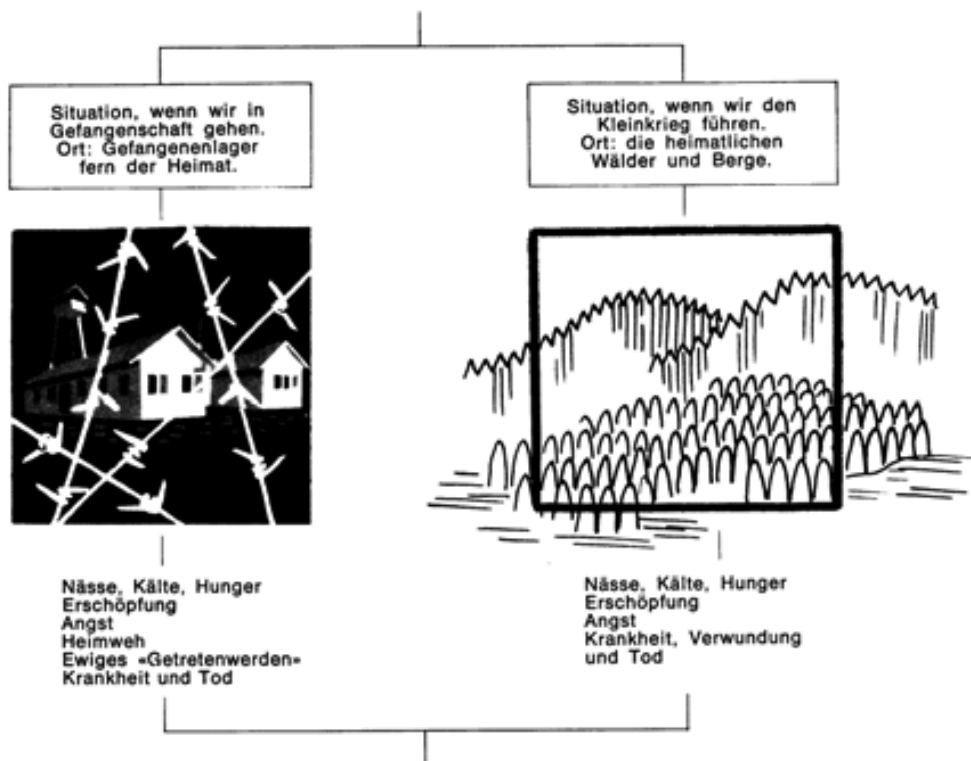
Gelände: Das Detachement befindet sich hinter der feindlichen Linie im besetzten Gebiet. Der momentane Standort (hügliges, bewaldetes Gelände) wird vom Gegner vorerst kaum betreten werden. Es bietet vorläufig Schutz und verschafft eine Atempause, die ermöglicht, die notwendigen organisatorischen und seelischen Umstellungen vorzunehmen.

Mittel: (Siehe auch Skizze Seite 19)

- a) Rest des Zuges. Kampfkraft 1 Füsiliergruppe und 1 reduzierte Mg-Gruppe. 1 Leichtverwundeter. Moral: intakt;
- b) Unterwegs aufgenommene versprengte Militärpersonen. Stärke etwa 2 Gruppen, darunter Elemente, die für eine eventuelle Kleinkriegsführung besonders wertvoll sind (Sprengausbildung). Moral: unbekannt (Unsicherheitsfaktor);
- c) Unterwegs aufgenommene Zivilpersonen. Verschiedenste Elemente bezüglich Alter, Herkunft, militärischen Vorkenntnissen und Bewaffnung. Moral: Patrioten. Freiwillige. Zum Teil Leute, die aus politischen Gründen mit dem Rücken zur Wand stehen und vom Gegner nichts zu erwarten haben als die Kugel oder den Strick! Sie haben keine Wahl und werden bis ans Ende durchhalten;
- d) Versorgung: Munition, Sanitätsmaterial knapp. Verpflegung noch für 1 ½ Tage.

Feind: Im weitem Vormarsch begriffen. Kampftruppen von hohem Kampfwert. Verhalten gegen die Zivilbevölkerung, soweit bekannt, korrekt. Dürften in absehbarer Zeit durch Sicherungsverbände von geringerem Wert sowie Parteimilitär und Polizei abgelöst werden. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Terror gegen die Zivilbevölkerung einsetzen.

Eigene Möglichkeiten: Grundsätzlich besteht die Wahl zwischen Gefangenschaft und Übergang zum Kleinkrieg.

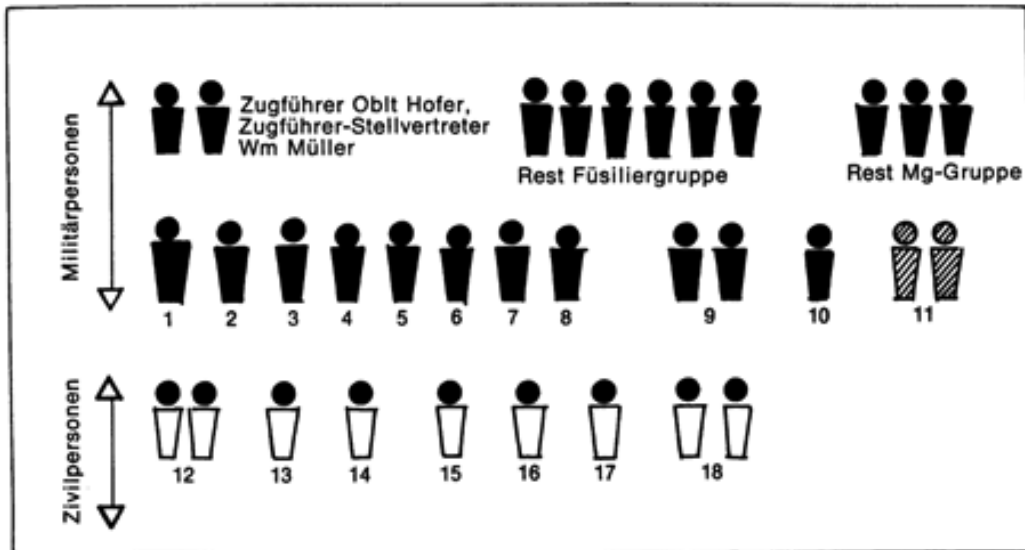


- Wenn wir schon leiden und sterben müssen, dann lieber in der Heimat als in der Fremde.
- Solange wir noch ein Gewehr in der Hand tragen, schlägt uns kein fremder «Antreiber».
- Solange noch einer von uns bewaffnet durch die Wälder streift, ist die Freiheit noch nicht untergangen.

Oblt Hofer beschliesst daher, zum Kleinkrieg überzugehen. Dieser Entschluss fällt ihm nicht leicht. Er weiss, dass Kleinkriegsverbände wegen der nicht geregelten Unterkunft-, Versorgungs- und Sanitätsdienstfrage unverhältnismässig mehr leiden als reguläre Truppen. Er ist sich bewusst, dass die erste längere Schlechtwetterperiode, sicher aber der kommende Winter das Detachement grausam dezimieren wird. Er fragt sich ehrlich: Sind wir den zu erwartenden körperlichen und seelischen Strapazen, die weit über diejenigen des jetzigen Feldzuges hinausgehen werden überhaupt gewachsen?

- Der Zugführer kann in dieser Situation nicht einfach nur befehlen, sondern muss mit seinen Männern sprechen. Hierbei wird seine Überzeugungskraft ebenso sehr ins Gewicht fallen, wie die reine Befehlsgewalt, die er selbstverständlich nach wie vor hat.
- Von jetzt an hat Oblt Hofer folgende Probleme völlig selbstständig zu lösen:

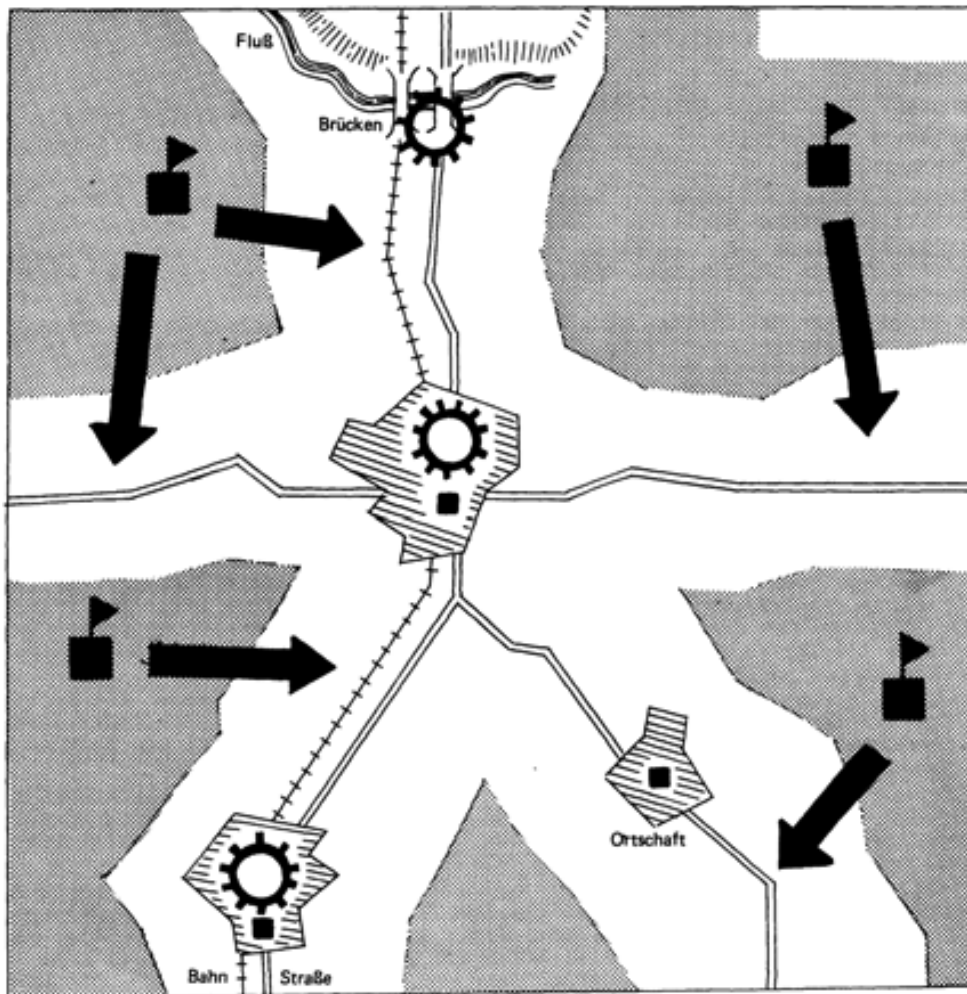
- Verpflegung	- Organisation des Detachements
- Unterkunft	- Taktik und Technik des Kleinkrieges
- Bewaffnung	- Fragen des Kriegsrechts
- Munitionsversorgung	
- Sanitätsdienst	
- Reparaturdienst	
- Hilfeleistung durch die Zivilbevölkerung
- Die Lösung reiner «Überlebensprobleme» (Verpflegung, Unterkunft, Gesunderhaltung) werden sein Denken und Handeln unverhältnismässig stark belasten.
- Um den Forderungen des Kriegsrechts Genüge zu tun, muss das aus Militär- und Zivilpersonen gemischte Detachement:
 1. Einen verantwortlichen Führer aufweisen.
 2. Ein aus der Ferne erkennbares Abzeichen tragen.
 3. Die Waffen offen tragen.
 4. Sich an die Gesetze und Gebräuche des Krieges halten.
- Punkt 1 ist erfüllt. Oblt Hofer ist verantwortlicher Chef. Wenn er ausfällt, folgt der Nächststhöchste.
- Punkt 2:
 - a) gilt nur für die nicht uniformierten Zivilpersonen;
 - b) der Begriff «. . . aus der Ferne erkennbar» bedeutet Infanteriekampf-Distanz, das heisst von 100 m an abwärts;
 - c) als Kennzeichen kommt die Eidgenössische Armbinde in Frage, wie sie im Aktivdienst 1939-45 von unsern Ortswehren getragen wurde. Diese besteht aus einem roten Stoffband mit einem weissen Schweizerkreuz. Breite zirka 12 cm. Am linken Rockärmel getragen. Sie lässt sich leicht aus weissem und rotem Tuch zurechtschneiden.
- Punkt 3 ist klar und bedarf keiner weiteren Erläuterungen.
- Punkt 4: siehe «Illustriertes Handbuch über die Gesetze und Gebräuche des Krieges» (Schweizer Armee 1969), welches alle eingeteilten Wehrmänner besitzen.

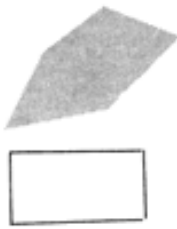


- | | |
|----------------|-----------------------|
| 1 Sappeur-Uof | 6 Flab-Uof |
| 2 Mineur | 7 Verpflegungs-Soldat |
| 3 Funker | 8 Waffenmechaniker |
| 4 Artillerist | 9 Frauenhilfsdienst |
| 5 Panzersoldat | 10 Sanitäts-Uof |
- 11 Besatzung eines notgelandeten «grünländischen» Aufklärungsflugzeuges. 1 Mann leicht verletzt. («Grünland» wurde ebenfalls wie die Schweiz von «Gelbland» angegriffen.)
- 12 Kantonspolizisten. Polizeiuniform, Rucksack, Maschinenpistole mit 5 Magazinen, 7,65-mm-Pistole mit 80 Schuss. Wollen nach der Besetzung nicht für die totalitäre Macht arbeiten.
- 13 60jähriger Mann. Militärhose, zivile Windjacke, Rucksack, Karabiner, 54 Gewehrpatronen. Nicht mehr militärdienstpflichtig. Früher in der Armee Füsilier-Wachmeister. Im Zivilberuf Zeitungsredaktor. Hat sich vor dem Krieg in seiner Zeitschrift unermüdlich für Freiheit und Recht eingesetzt. Fürchtet, von der Besetzungsmacht deportiert oder erschossen zu werden.
- 14 52jähriger Mann. Zivilkleidung, Rucksack Pistole 7,65 mm, 30 Pistolenpatronen, Feldstecher. Ist seit 10 Jahren aus gesundheitlichen Gründen aus der Armee entlassen. War früher Artillerie-Hauptmann. Im Zivilberuf Rechtsanwalt. Nationalrat. Hat sich politisch stark gegen den heutigen Gegner exponiert. Fürchtet, von der Besetzungsmacht deportiert oder erschossen zu werden.
- 15 55jähriger Mann. Waffenrock, Zivilhose, Rucksack, Karabiner, 30 Gewehrpatronen, 1 Browningpistole mit 24 Patronen. Aus der Wehrpflicht entlassen. Früher in der Armee Motorfahrer-Unteroffizier. Im Zivilberuf Universitätsprofessor. Sehr bekannte Persönlichkeit. Fürchtet, von der Besetzungsmacht zur Kollaboration erpresst zu werden. Ist zu bekannt, um bei der zivilen Widerstandsbewegung untertauchen und illegal arbeiten zu können.
- 16 51jähriger Mann. Zivilkleidung, Rucksack, Karabiner, 18 Gewehrpatronen. Aus der Wehrpflicht entlassen. Früher in der Armee Gefreiter in einer Pzaw-Kp. Im Zivilberuf hoher Gewerkschaftsfunktionär. Hat sich in der Vorkriegszeit stark gegen den heutigen Angreifer exponiert. Fürchtet, von der Besetzungsmacht liquidiert zu werden.
- 17 40jähriger Mann. Zivilkleidung, Umhängetasche, keine Waffe. Aus wehrwirtschaftlichen Gründen kriegsdispensiert. Hat vor 20 Jahren eine Sanitätsrekutenschule absolviert. Hochqualifizierter Spezialarbeiter. Fürchtet, als Spezialist in die Kriegsindustrie des Angreifers verschleppt zu werden.
- 18 Jünglinge, 18 Jahre alt. Zivilkleidung, Rucksack, Dienstbüchlein, «Eidgenössische Armbinde», keine Waffe. Als Grenadiere rekrutiert. Konnten aber nicht mehr rechtzeitig zur Armee eingezogen werden. Militärische Vorbildung: 2 Jungschützenkurse. Gutes staatsbürgerliches Bewusstsein. Wollen nicht tatenlos zusehen, wie die Heimat untergeht und die Bewohner in Knechtschaft geraten.

Die Rollenverteilung zwischen Kleinkriegsverbänden und ziviler Widerstandsbewegung

- Man unterscheidet zwischen:
 - a) mobilen Kleinkriegsverbänden, die zur Armee gehören oder sich aus Resten davon zusammensetzen;
 - b) lokalen, ortsgebundenen Elementen der zivilen Widerstandsbewegung.
- Die Kampfidée geht dahin, im ganzen besetzten Gebiet durch die ortsgebundene zivile Widerstandsbewegung den Widerstandskampf zu führen (passiver Widerstand, Sabotage, Gegenpropaganda usw.) und gleichzeitig durch mobile Kleinkriegsverbände gewisse «befreite Gebiete» zu schaffen. Die befreiten Gebiete haben keine festen Grössen. Sie können einige Dutzend Quadratkilometer, aber auch einen ganzen Kanton oder Landesteil umfassen.
- Die befreiten Gebiete können in der Regel nur einige Wochen oder Monate gehalten werden, bis der Gegner sich zu Säuberungsaktionen aufrafft, vor denen ausgewichen wird.
- Durch laufende kleine Aktionen («Nadelstichtaktik») der ortsgebundenen Kräfte der zivilen Widerstandsbewegung erreicht man eine Verzettlung der gegnerischen Kräfte. Behält man die Initiative und schützt den Aufbau der «Mobilen Kräfte» (Kleinkriegsverbände).





«Freie Zone»

Lebensraum der Kleinkriegsverbände.

Schwankt in der Grösse. Kann einige Dutzend Quadratkilometer, aber auch einen ganzen Kanton oder Landesteil umfassen. Kann von der Besetzungsmacht nur noch mit kampfstarken Verbänden (Bataillon/Regiment) betreten werden. Schwächere Kräfte werden von den überlegenen Kleinkriegsverbänden sicher vernichtet. Demgemäss wird die «Freie Zone» von der Besetzungsmacht nur noch selten betreten (z. B. für grossangelegte Säuberungs- und Vergeltungsaktionen).

Von der Besetzungsmacht mehr oder weniger kontrollierter Raum. Im allgemeinen entlang der grossen Verkehrsverbindungen. Truppen-, Material- und Gütertransporte verkehren unter bewaffnetem Geleitschutz (Konvoisystem).



«Ortschaft»

Aktionsgebiet der zivilen Widerstandsbewegung. Kampfverfahren: Passiver Widerstand, Spionage, Sabotage, Gegenpropaganda.



«Stützpunkt»

Von der Besetzungsmacht dauernd gehalten. Besatzung: in der Regel ein Bataillon. Ausnahmsweise eine verstärkte Kompanie. Zur Verteidigung eingerichtet: Waffenstellungen, Drahthindernisse, Minenfelder, Scheinwerferstände usw.

Rastplatz für Strassengeleitzüge.

Ausgangsort für Säuberungs- und Vergeltungsaktionen.

Rückhalt für Jagdkommandos, Agenten sowie einheimische Verräter.



«Mobile Kräfte» (Kleinkriegsverband)

Kampfverband in Kompanie- bis Bataillonsstärke. Weicht bei feindlichen Grossaktionen in benachbarte Räume aus. Gibt dadurch die «freie Zone» vorübergehend auf. Kehrt zurück, wenn der Gegner abgezogen ist. Nimmt nie einen Entscheidungskampf an, bei dem die Existenz des Verbandes aufs Spiel gesetzt würde.



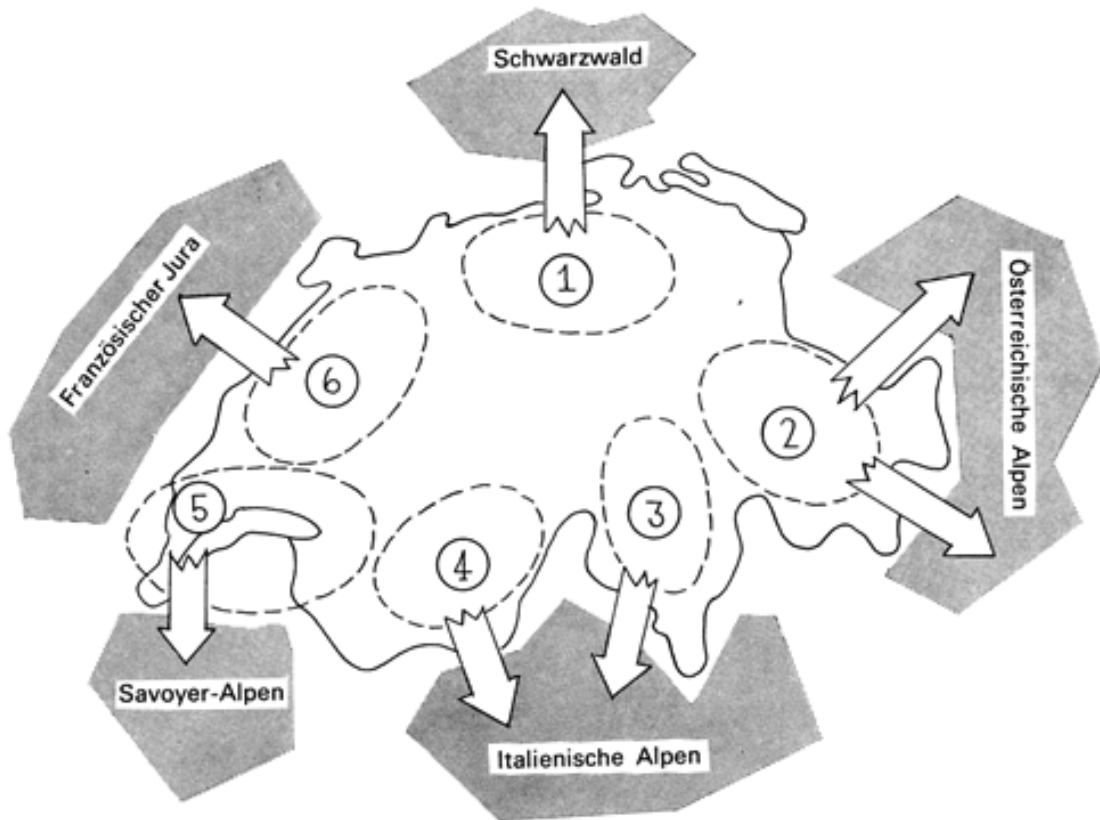
«Ortsgebundene Kräfte» (zivile Widerstandsbewegung)

In Städten und grössern Ortschaften vorhanden. Bleibt immer an Ort und Stelle. Kann notfalls durch vorübergehendes Einstellen ihrer Tätigkeit untertauchen. Koordiniert ihre Aktionen soweit als möglich mit den Kleinkriegsverbänden.



Angriffe der Kleinkriegsverbände. Nach Art und Stärke verschieden. Kann den Sabotageakt eines Sprengtrupps von 3-4 Mann, aber auch den Angriff eines Bataillons umfassen.

Richtet sich in der Regel gegen die Verbindungswege abseits der feindlichen Stützpunkte. Ausnahmsweise auch gegen schwächere Postierungen.



H.v. Dach

Die Schweiz ist in ihren grenznahen Gegenden umgeben von klassischem Partisanengebiet. Der Französische Jura, die Savoyer und die Italienischen Alpen sind Kampfgebiet der Partisanen des Zweiten Weltkrieges. Der Schwarzwald und die Österreichischen Alpen dürften sich ebenfalls für Partisanenkämpfe eignen. Es ist kaum denkbar, dass die Schweiz allein besetzt wird. Die Nachbarländer, oder wenigstens Teile davon, wären in dieser Situation bestimmt auch okkupiert und würden in irgend einer Form den Kleinkrieg führen.

Die schweizerischen Partisanen würden somit Rückhalt und Anlehnung bei ähnlichen Verbänden des Auslandes finden.

Folgende Zusammenarbeit ist denkbar:

- Nachrichtenaustausch.
- Hinüberwechseln auf ausländisches Gebiet, wenn vor grossen Säuberungsaktionen ausgewichen werden muss.
- Koordination von Kleinkriegsaktionen, z. B. Angriffe auf durchgehende internationale Strassen- und Eisenbahnverbindungen (Gotthardlinie, Simplon usw.).
-

Legende:

1. Basler und Ostschweizer Partisanen
2. Graubündner Partisanen
3. Tessiner Partisanen
4. Walliser Partisanen
5. Genfer Partisanen
6. Neuenburger und Waadtländer Partisanen

Die Grössenordnung der Kleinkriegsverbände

Allgemeines:

- Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, ein wohlabgewogenes Stärkeverhältnis für die Kleinkriegsverbände zu finden.

Situation bei der Aufstellung nur schwacher Kleinkriegsverbände:

- Schwache Kleinkriegsverbände in Gruppen- bis Zugstärke erlauben dem Gegner, seinerseits nur schwache Besetzungsdetachements einzusetzen und eine starke zentrale Eingreifreserve auszuscheiden.
- Schwache Besetzungsdetachements erlauben, viele einzelne Postierungen vorzunehmen. Viele Postierungen ergeben ein dichtes Beobachtungs- und Überwachungsnetz. Spione, Agenten und Verräter finden überall im Zwischengelände Rückhalt und Hilfe.
- Ein dichtes Überwachungsnetz erschwert die Tätigkeit der Kleinkriegsverbände in hohem Masse.
- Im übrigen siehe Skizze Seite 24.

Situation bei der Aufstellung kampfstarker Kleinkriegsverbände:

- Starke Kleinkriegsverbände mit schweren Waffen zwingen den Gegner, seinerseits kampfstärke Garnisonen zu bilden. Er muss sich auf das Besetzen der wichtigsten Punkte und Verbindungswege beschränken und vermag keine nennenswerte zentrale Eingreifreserve auszuscheiden.
- Alle kleinen Postierungen im Zwischengelände müssen aufgehoben werden, da sie sonst ein sicheres Opfer der starken Kleinkriegsverbände werden. Dadurch finden Spione und Agenten des Gegners, sowie Verräter im Zwischengelände keinen Rückhalt und können von uns leicht ausgeschaltet werden.
- Wenige Postierungen ergeben ein dünnes Beobachtungs- und Überwachungsnetz. Die Bewegungsfreiheit der Kleinkriegsverbände wird dadurch gross (siehe Skizze Seite 25).
- Kleinkriegsverbände von Regimentsstärke und mehr sind zu schwerfällig. Sie erliegen leicht der Versuchung, den Kampf nach den Regeln des regulären grossen Krieges offen zu führen. Weiter sind sie nur schwer zu versorgen.
- Am geeignetsten sind Verbände von Bataillonsstärke, mit etwas schweren Waffen (Minenwerfer, rückstossfreie Geschütze). Sie sind stark genug, um auch grössere feindliche Postierungen (Kompagniestützpunkte) mit Erfolg angreifen zu können. Andererseits aber doch wieder so schwach, dass sie nicht der Versuchung erliegen, die Grundsätze der Kleinkriegstaktik zu vergessen.
- In der schlechten Jahreszeit, wo nicht biwakiert werden kann, sind die Verbände durch Entlassung von Leuten zu verkleinern (Spätherbst bis Frühjahr). Im Sommer werden die Entlassenen wieder beigezogen. Das gleiche gilt sinngemäss für Operationen in Gegenden, wo die Versorgung erschwert ist.

Zusammenfassung:

- Wenn es gelingt, Kleinkriegsverbände von ca. Bataillonsstärke mit schweren Waffen zu bilden, vermag der Gegner den Grossteil des Landes nicht wirklich zu besetzen, sondern muss sich auf die Beherrschung der wichtigsten Verkehrswege beschränken.

RESERVE

Zentrale Eingreifreserve (mechanisiertes Polizei-Regiment), als «Feuerwehr» gegen lokale Unbotmässigkeiten und Aufstände.

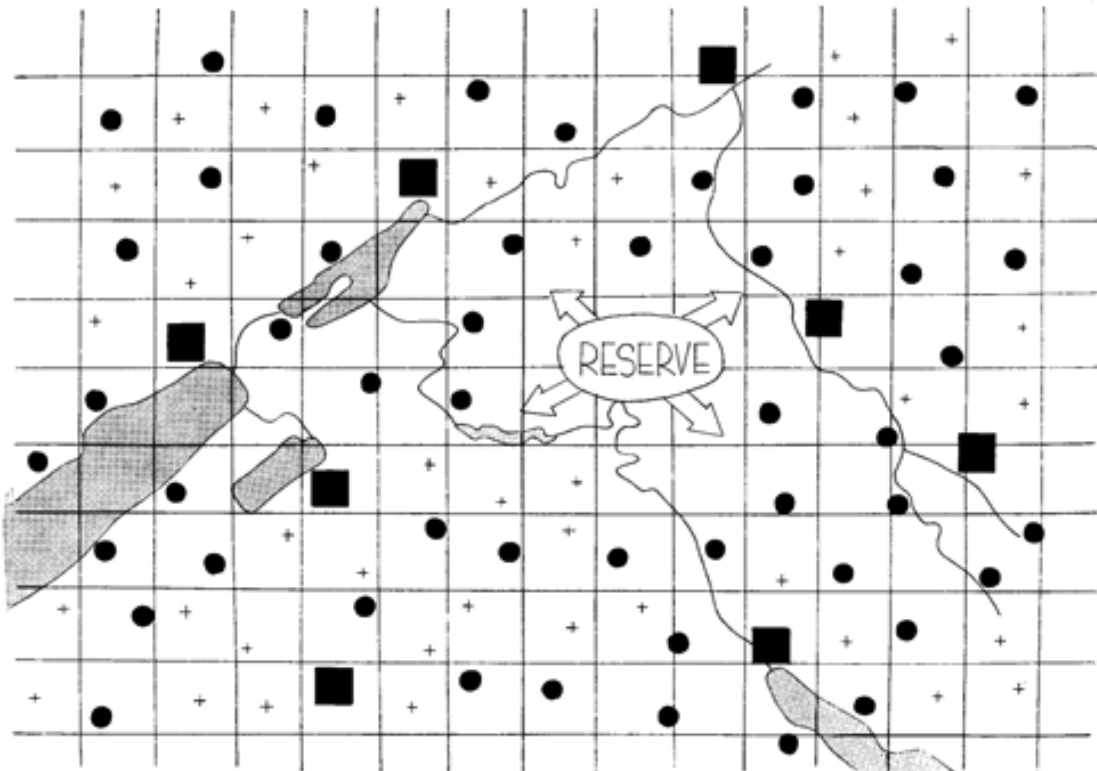
«Gross-Stützpunkt», der Besetzungsmacht (verstärktes Bataillon).

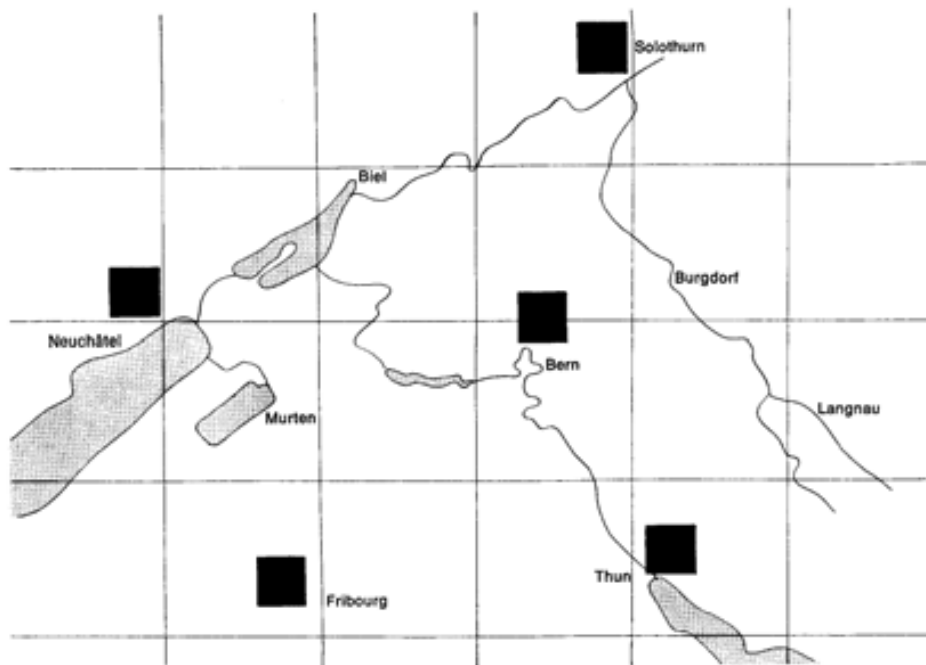
Stützpunkt der Besetzungsmacht (verstärkte Kompanie).

Polizeiposten der Besetzungsmacht (Gruppen- bis maximal Zugstärke).

Feindlicher Agent oder Verräter aus der Bevölkerung, der für die Besetzungsmacht Kund-schafterdienst leistet.

Überwachungsnetz der Besetzungsmacht.





Entstehung und Ausweitung des Kleinkrieges

(Siehe gelbe Schematafel Kleinkrieg am Beginn des Buches)

Die operative Sicherung der Kleinkriegsverbände

Die zivile Widerstandsbewegung übernimmt die operative Sicherung der Kleinkriegsverbände durch Spionage und Überwachung.

Spionage:

- Abhören von Funk und Telephon.
- Systematisches Aushorchen der Mitglieder der Besetzungsmacht.
- Aufsnappen unvorsichtig fallengelassener Äusserungen.
- Bestechung und Erpressung von Funktionären der Besetzungsmacht.

Überwachung:

- Nie abreissende Beobachtung der Strassen, Eisenbahnlinien und Flugplätze, um Truppentransporte frühzeitig feststellen zu können.
- Die Übermittlung der Aufklärungsergebnisse erfolgt durch Kuriere, Brieftauben oder Funk.

(Siehe Skizze Seite 26.)

Legende:

Operative Sicherung der Kleinkriegsverbände durch die zivile Widerstandsbewegung

Angehörige der zivilen Widerstandsbewegung bei der heimlichen Überwachung von Stäben, Reserven, Flugplätzen, Bahnhöfen, Strassen und Eisenbahnlinien.



Sicherungsstellen der Partisanen.

